

und in ihr das höchste Wesen, den Ehové mezdao, anbetete. — 4) Wie soll man die Worte: „wo unter göttlicher Autorität gelehrt wurde“ mit den vorhergehenden und nachfolgenden §§ in Verbindung bringen? — Freilich kommt es hierbei, daß sey zugestanden, einzig auf den Standpunkt an, von dem aus man die Endpunkte der natürlichen Religion und die Strebepunkte der philosophischen Religionslehre mit den Stützpunkten der geoffenbarten Religion vergleicht. — 5) Erlaubt sich Referent die im 48. § angedeutete Bilderschrift gänzlich zu bezweifeln, da weder die Hieroglyphen der Aegyptier noch die ähnlichen Bilderzeichen der Mexicaner dafür sprechen, indem besonders erstere nach den zum Theil bewährten Forschungen eines Young, Champollion u. nur verzierte Schriftzüge waren. Im Allgemeinen würde es aber Referent nicht ungern gesehen haben, wenn der Verfasser besonders auch die von W. Bilderdyk mit vieler Wahrscheinlichkeit aufgestellte und durch die Aehnlichkeit der orientalischen mit den occidentalischen Alphabeten unterstützte Hypothese, über die Entstehung der Buchstabenschrift, mehr hervorgehoben hätte, daß ferner der Verfasser das griechische *γράφειν* und das lateinische *pingere* nicht zu bildlich genommen, sondern dabei nur an die Kindheit unserer deutschen Schreibkunst, welche doch anfänglich (besonders vor Erfindung der Buchdruckerkunst) ebenfalls mehr Malerei als Schreibung war, gedacht hätte, weil er dann gewiß nicht den Anfang des 49. § mit so viel Zuverlässigkeit niedergeschrieben haben würde. — Endlich 6) wünschte der Referent die mosaische Anthropomorphose „Gott schrieb u.“ nicht unter den Beweisen für die Steinschreibung der alten Völker aufgeführt zu sehen, da der belehene Verfasser doch ganz gewiß andere treffendere Beispiele aus der Geschichte der Anfänge der Schreibkunst aufzufinden vermochte, worunter doch unstreitig die hieroglyphischen Inschriften, die Keilschriftdenkmäler, auf welche vom Verfasser leider nur von fern hingedeutet wurde, so wie das Lied der arvalischen Brüder u. gehört hätten. — Doch da Referent hier weder Raum noch Beruf hat, um sich auf das Speziellste über die einzelnen Theile dieses übrigens sehr gehaltvollen, fleißig und gründlich, so wie mit der nöthigen Umsicht bearbeiteten Buches, von dem allerdings ein verhältnißmäßiger Auszug für Schüler sehr erwünscht seyn dürfte, verbreiten zu können, so begnügt er sich nur mit dem, was er in obigen Zeilen oberflächlich und mit dem bescheidenen Geständnisse, sich ebenfalls geirrt haben zu können, angedeutet hat und wünscht dem ehrenwerthen Verfasser zur Vollendung seines schwierigen Werks die nöthige Aus-

dauer und dem für die Literatur unermüdblichen Berleger, der überdies das Werk sehr gut auszustatten nicht unterließ, auch von Seiten der Freunde der Literatur, die nicht minder nöthige Belohnung, die leider heutzutage nur sehr wenigen derartigen reinwissenschaftlichen Unternehmungen zu Theil wird. — Was endlich noch das bessere Auffinden der verschiedenen Gegenstände in diesem umfangreichen Werke betrifft, so würde für die Besitzer desselben, gewiß ein ausführliches Register höchst erwünscht seyn. — Dr. Schäfer.

Zeitschriften = Musterung.

XLVII.

Außer Fortsetzungen früherer Artikel finden wir im Novemberheft der

Minerva

einen statistisch wichtigen Aufsatz vom Geh. Hofrath Weber, über den Breslauer Handel 1836, sowie eine Uebersetzung der, angeblich von dem Präsidenten Hobhouse herrührenden Flugschrift: Domestic prospects of the country under the new Parliament. Die deutsche Uebersetzung der Memoiren des Grafen von Haugwitz, wird im Decemberhefte folgen.

Auch in dem Novemberheft der

Miscellen aus der ausländischen Literatur, außer dem Beschluß mehrerer Mittheilungen früherer Hefte, Eine Episode aus dem Birmanenkriege, den Anfang der Skizzen aus den Tagebüchern eines englischen Marineoffiziers, welche uns besonders mit den Ländern des höchsten Nordens bekannt machen werden und Briefe geschrieben auf einer Reise nach dem Kaukasus, vom Professor Koch. Eine ganz von der gewöhnlichen Richtung abweichende, aber darum nicht minder interessante Mittheilung ist, unter der Aufschrift, der Traum, ein Bruchstück aus Ternon Fin et Renouvellement, worin der Grundsaß des Lebens der Erde, wahrhaft poetisch durchgeführt ist.

Ein recht guter Gedanke ist es in Nr. 219 der

Allgemeinen Theaterzeitung von Bäuerle, drei Denkmale neben einander zu stellen, nämlich das Mozartsche, das Jean Paulsche und das der Malibran. Mit wahren Vergnügen begegnen wir stets Hermann Meynert auf dem Felde novellistischer Bearbeitungen aus der Sächsischen Geschichte, und das böse Holz, Erzählung aus dem 10ten Jahrhunderte, Nr. 220 fig. gehört gewiß zu den anziehendsten Mittheilungen dieser Art, da es auf die schöne Sage vom Schlosse Sieben-eichen bei Meissen, begründet ist. Nicht minder ver-